

# 1 Einleitung

## 1.1 Der Waldkindergarten - ein neuer Weg der Kindergartenpädagogik

### 1.1.1 Waldkindergarten allgemein

Das Erleben der Natur, das Spielen und Toben unter freiem Himmel, in der offenen Landschaft, ist in den nordischen Ländern eine wesentliche Voraussetzung für Lebensqualität. Kinder werden von klein auf sowohl von ihren Eltern als auch von den Bildungseinrichtungen mit der Natur vertraut gemacht. Aus dieser Lebenshaltung heraus entstand vor etwa 45 Jahren der erste „Waldkindergarten“ in Dänemark.

In der Bundesrepublik gab es zunächst seit 1968 nur einen privat organisierten Waldkindergarten in Wiesbaden. Mit der staatlichen Anerkennung eines Waldkindergartens in Flensburg kam es Anfang der 1990er Jahre auch hier zu einer Gründungswelle. Schätzungsweise 300 Waldkindergärten gibt es heute in Deutschland.

Kinderzeit: Das sind die Jahre von 0 – 14. Das sind Elternhaus, Kindergarten, Schule als Etappen der Entwicklung und Bildung. Dazu gehört heutzutage eine Industrie, die vielerlei für Kinder produziert. Immer kindgerecht, wie es die Werbung verspricht. Dazu gehören auch mit Spielgeräten ausgestattete Kinderspielplätze, die den Sicherheitsvorschriften entsprechen müssen, und viele außerschulische Bildungs- und Förderangebote.

Es wird also heute scheinbar viel für unsere Kinder getan. Aber irgendwie vereinbart es sich nicht mit den besorgniserregenden Beobachtungen, die Erzieher, Lehrer, Schulpsychologen und Ärzte immer wieder mitteilen. Mehr und mehr Kinder werden verhaltensauffällig. Viele können sich nicht konzentrieren, sind unruhig, zappelig, haben keine Ausdauer, keine Durchhaltekraft. Andere reagieren schon bei kleinen Belastungen aggressiv, weil sie Konflikte nicht angemessen lösen können, und lassen sich deshalb nur schwer oder gar nicht in Gemeinschaften integrieren. Außerdem sind viele Kinder sprachgestört, ihre Wahrnehmungsfähigkeit ist reduziert oder ihre Bewegungsgeschicklichkeit ist unterentwickelt, weil sie ihre Muskeln nicht koordinieren können. Viele dieser Krankheiten und Befindlichkeitsstörungen haben keine eindeutige, einzelne Ursache. Man muss sie wohl eher als Anpassungsstörungen auf überfordernde Lebensbedingungen deuten.

In einer Welt rasanter gesellschaftlicher Veränderungen und ungewisser Zukunftsaussichten geht die Orientierungssicherheit verloren. Die Frage, was man Kindern auf ihren Lebensweg mitgeben soll, lässt sich nicht mehr so einfach beantworten. Kinder, die gefahren werden, wo sie laufen könnten, die versorgt werden, wo sie selber tätig werden könnten, die behütet werden, wo sie sich selbst behaupten könnten, die mit Filmen und Programmen unterhalten werden, wo sie ihre eigene Phantasie einsetzen und Erfahrungen sammeln könnten, solche Kinder werden in ihrer Entwicklung nicht gefördert, sondern behindert. Eine solche überorganisierte Kinderwelt bedeutet Bewegungsarmut, Reizüberflutung, Verlust an Lebenserfahrung und Lebenssinn. Kinder, die sich für nichts mehr anstrengen müssen, erleben nicht das Glücksgefühl, etwas aus eigener Kraft geschafft zu haben. Sie entwickeln auch kein Selbstvertrauen, denn das kann nur wachsen durch viele kleine Erfolgserlebnisse und überwundene Niederlagen.

Der Waldkindergarten Welden versucht, auf diese Situation zu reagieren und – wo er nicht an den Ursachen arbeiten kann – wenigstens Kompensationsangebote zu machen.

### **1.1.2 Waldkindergarten Welden e. V.**

So wurde im Januar 2003 der Trägerverein „Waldkindergarten Welden e. V.“ von engagierten Eltern und pädagogischem Fachpersonal ins Leben gerufen und startete im April und Mai 2003 mit zwei Vorkindergartengruppen.

Diese Vorkindergartengruppen, unsere sogenannten „Wald – Maxi – Gruppen“ werden das ganze Jahr über weitergeführt, um Kindern ab 2,5 Jahren wöchentlich ein bis zwei erlebnisreiche Waldvormittage im Kreise einer kleinen Gruppe Gleichaltriger zu bieten.

Ab September 2003 öffnete der Waldkindergarten an drei Tagen pro Woche, was ab August 2004 in die Fünftageweche überging.

Ab September 2004 erhielten wir die Betriebserlaubnis vom Landratsamt Augsburg.

Seit August 2005 erhält der Waldkindergarten Welden für die meisten von ihm betreuten Kinder Staatliche und Kommunale Förderung nach BayKiBiG.

In einkommensschwachen Familien wird der Kindergartenbeitrag von der Wirtschaftlichen Jugendhilfe des Landkreis Augsburg übernommen.

Des weiteren gibt die Möglichkeit, für einen Jahresbeitrag von 15,00 Euro Mitglied im Trägerverein zu werden.

## **1.2 Der Bildungs- und Erziehungsauftrag**

### **1.2.1 Der Bildungs- und Erziehungsauftrag im SGB**

nach dem Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII), Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG).

Im Sozialgesetzbuch, Achtes Buch (SGB VIII), Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Bundesrecht für Kinder und Jugendliche, heißt es in § 1:

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ Weiter heißt es dort: „Jugendhilfe (sie schließt auch die Arbeit im Kindergarten mit ein) soll zur Verwirklichung dieses Rechts insbesondere junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen und dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.“

### **1.2.2 Der Bildungs- und Erziehungsauftrag im KJHG**

In § 22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) heißt es:

„(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden.“

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“

### 1.2.3 Der Bildungs- und Erziehungsauftrag im BayKiBiG

Auch im BayKiBiG sind die Aufgaben des Kindergartens definiert. Dort heißt es in Art.10:  
„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.“

Weiter heißt es in Art.13:

„(1)Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.“

(2) Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen und auf deren Integrationsfähigkeit hinzuwirken. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.“

Die gesetzlichen Bestimmungen umschreiben also einen ganzheitlichen Sozialisationsauftrag, der auf die Entwicklung der kindlichen Gesamtpersönlichkeit abzielt. Die Lebenskompetenz der Kinder soll gefördert werden, wobei von der aktuellen Lebenssituation und dem Hintergrund der Kinder und ihrer Familien auszugehen ist. Dieser Auftrag gilt auch für den Waldkindergarten Welden e.V. Auch er soll sich demnach an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Eltern orientieren.

## **2 Was heißt das für den Waldkindergarten Welden e.V.**

### **2.1 Rahmenbedingungen**

#### **2.1.1 Die soziale Struktur des Ortes**

Der Markt Welden ist 25 km nordwestlich von Augsburg im waldumsäumten Laugnatal. Welden im sogenannten „Holzwinkel“ mitten im „Naturpark Augsburg Westliche Wälder“ liegt auf einer Höhe von 460 m ü. NN.

Welden ist Sitz der Verwaltungsgemeinschaft der Mitgliedsgemeinden Welden, Emersacker, Heretsried und Bonstetten. Seit der Gebietsreform 1978 gehören zum Markt auch das gut 2 km westlich gelegene Pfarrdorf Reutern und der Weiler Ehgatten in südöstlicher Richtung. Die Marktgemeinde hat ca. 3.600 Einwohner. Die Gemarkung umfasst rund 1.800 ha, davon sind ca. 910 ha Wald.

Über die Entstehung des Ortes Welden sind keine genauen Unterlagen vorhanden, doch ist bekannt, dass die Besiedlung vom Main zur Donau aufwärts an Lech, Zusam und Laugna erfolgte. Somit dürfte Welden zwischen dem 6. bis 9. Jahrhundert gegründet worden sein.

Der Markt Welden verfügt über für den täglichen Bedarf notwendige Einrichtungen, wie diverse Einzelhandelsunternehmen, praktische Ärzte, Zahnärzte, Apotheke, katholische und evangelische Kirchen und Gemeindehäuser, Grund - und Hauptschule mit Turnhalle und Hallenbad, Außensportanlage und öffentliche Bücherei, Kindergärten, Gemeindehof, Friedhöfe, Sportanlagen, Schützenheim, Vereinshäuser, Abenteuerspielplatz und Jugendtreff.

Für junge Familien bieten unter anderem Frauentreff, Krabbelstube, Mutter – Kind – Turnen und Kinderturnen des TSV, Musikvereine etc. ein buntes Programm an Kinderbildung und Kinderbetreuung.

Um die Belange der Minderjährigen kümmern sich seit mehreren Jahren auch Diplom – SozialpädagogInnen in der Schulsozialarbeit und der kommunalen Jugendarbeit.

## **2.1.2 Die Einrichtung**

### **2.1.2.1 Waldgebiet**

Unser zweigruppiger Waldkindergarten liegt unweit des Ortskerns und bietet Kindern auch aus den umliegenden Orten Raum zum gemeinsamen Spiel. Das hauptsächlich genutzte Waldgebiet ist die zum Forstrevier Welden des Forstbetriebs Zusmarshausen gehörende Waldabteilung Schwarzbrunnen im Distrikt Kreuzer.

Abschnitte des Waldes am Schwarzbrunn werden durch über 150 Jahre alte, imposante Buchen, Eichen und Fichten gebildet und gehört zu den schönsten Waldbildern im Revier Welden. Angrenzend daran sind jüngere, hauptsächlich mit Buchen bzw. Fichten bewachsene Waldbestände, die bei entsprechender Witterung wie z. B. starker Sonne, Starkregen und stärkerem Wind eine angenehme Atmosphäre bieten.

Dazu gehören zwei nahe beieinander liegende Lichtungen, die mit ihrem natürlichen Spielmaterial wie Kletterbäumen, Wurzeln, Baumstümpfen, Dickicht etc. zum Spielen einladen. Daneben bieten waldfremde Materialien wie Mal - und Basteltisch, Werkbank, Klangecke, Hängematte mit Bücherecke, ein Tipi sowie eine Jurte weitere Erfahrungsmöglichkeiten für ca. 40 Kinder ab 3 Jahren bis zur Einschulung.

Neben diesen beiden Lichtungen nutzen wir einen Teil dieses Waldgebiets für Wanderungen und Exkursionen zu bestimmten Plätzen, für die wir mit den Kindern Namen zur besseren Orientierung finden. Der Aktionsradius liegt bei ca. 2 km. Jeder dieser Plätze hat seinen eigenen besonderen Reiz und lässt durch seine Lage, Pflanzenwachstum und Bodenbeschaffenheit andere Spielsituationen zu. So bietet die „Schlucht“ bei anhaltendem Regenwetter die Möglichkeit, mit Wasser und Staudämmen zu experimentieren, während das „Feenland“ mit seinem Reichtum an Farnen, Wurzeln und Moos geradezu einladend wirkt, um Geschichten des Waldes und deren Bewohner zu erzählen.

Die ruhig fließende Laugna ist, ebenso wie die den Wald umsäumenden Wiesen und die alte und neue Ganghoferhütte, beliebtes Ausflugsziel.

An Tagen, an denen Exkursionen stattfinden ist der Treffpunkt gelegentlich der Abenteuerspielplatz neben dem Neuen Festplatz in Welden.

### **2.1.2.2 Schutzwägen und Schutzräume**

Der Waldkindergarten verfügt über drei fahrbereite Bauwägen, wovon der eine am Treffpunkt des Parkplatzes steht. Er dient den Kindern, die schon zeitig in den Kindergarten gebracht werden, als Spielraum während der Wintermonate bis zum Abmarsch. Die anderen beiden Bauwägen stehen auf den Lichtungen. Dort kann Material gelagert werden und bietet Raum für Angebote an Tagen mit schlechterer Witterung.

Bei extremen Wetterverhältnissen, wie z.B. Orkan, Gewitter, etc. stehen uns zwei Schutzräume im Ort zur Verfügung, in denen wir mit den Kindern Unterschlupf finden.

Diese Schutzräume nutzen wir gelegentlich auch für Elternabende, Schultüten basteln o.ä..

### **2.1.3 Personelle Besetzung**

Zur Betreuung der Kinder werden in unserer Einrichtung 2 Erzieherinnen (jeweils Gruppenleitung), 2 Kinderpflegerinnen und 2 weitere Kräfte beschäftigt. Eine der beiden Erzieherinnen ist zugleich Leitung der Einrichtung. Alle Teammitglieder treffen sich in regelmäßigen Abständen zur Besprechung der pädagogischen Arbeit und zur Planung von Aktionen, Festen etc. Die regelmäßige Durchführung von Supervisionen bringt den Teamgedanken zusätzlich weiter. Supervisionen - wie auch die Teilnahme an Fortbildungen - führen zu einer Reflexion der täglichen Arbeit. Um den Horizont zu erweitern und neue Perspektiven zu eröffnen sind beide unerlässlich.

#### **2.1.3.1 Hasengruppe**

##### **Claudia Grimm, die pädagogische Leiterin und Gruppenleiterin der Hasengruppe:**

1994 schloss ich meine Ausbildung als Erzieherin ab und war danach in einem Regelkindergarten tätig. Meine Naturverbundenheit, die ich in meiner aktiven Zeit bei den Pfadfindern entdeckte, war ein Grundstein für meine Tätigkeit im Waldkindergarten, für den ich seit März 2005 in der Hasengruppe tätig bin. Seit September 2006 bin ich die Pädagogische Leiterin unseres Waldkindergartens. Meine regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit beträgt 23,0 Stunden.

##### **Rosemaria Küffner, Kinderpflegerin in der Hasengruppe:**

Basierend auf der Ideologie von Eltern, die die Liebe zur Natur durch die Waldpädagogik auch ihren Kindern weitergeben wollten, war ich als Gründungsmitglied von Anfang an überzeugt, den Kindergarten für mein Kind gefunden zu haben. In der Zeit des Elternmitgehendienstes wuchs meine Begeisterung für diese Pädagogik und ich entschloss mich 2004 in einer externen Prüfung die Ausbildung zur Staatlich anerkannten Kinderpflegerin abzulegen. Meine Arbeit erstreckt sich über drei Tage (i. d. R. Dienstag bis Donnerstag) in der Woche in der Hasengruppe und beträgt 13,0 Stunden.

##### **Birgit Lang, Floristin und Hilfskraft in der Hasengruppe:**

20 Jahre lang übte ich den Beruf der Floristin aus, bevor ich im Oktober 2005 meine Arbeit im Waldkindergarten Welden in der Hasengruppe aufnahm. Meine frühere Ausbildung hilft mir sehr, die gestalterische Komponente und Kreativität mit den Kindern in der Natur umzusetzen. Meine Erfahrungen, die ich in der Jugendarbeit bei den Pfadfindern sammelte, kann ich gut im sozialen Miteinander der Kinder einsetzen. Meine regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit beträgt 20,0 Stunden.

### **2.1.3.2 Fuchsgruppe**

#### **Doris Münch, die Gruppenleiterin der Fuchsgruppe:**

Ich habe nach meiner Ausbildung zur Erzieherin mehrere Jahre in Regelkindergärten gearbeitet. Meine Liebe zur Natur und Bewegung führte mich im August 2006 in den Waldkindergarten Welden, wo ich seitdem in der Fuchsgruppe tätig bin. Meine Zusatzausbildung zur Montessori Pädagogin lässt sich gut mit der Arbeit im Wald kombinieren. Meine regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit beträgt 25,0 Stunden.

#### **Melanie Meiser, Kinderpflegerin in der Fuchsgruppe:**

Nach meiner Ausbildung zur staatl. anerk. Kinderpflegerin ergab sich im Sept. 2004 für mich die Gelegenheit, meine Naturverbundenheit mit meinem Beruf zu kombinieren. In der Fuchsgruppe des Waldkindergarten Welden fühle ich mich sehr wohl. Meine regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit beträgt 25,0 Stunden.

#### **Sandra Sickinger, Hilfskraft in der Fuchsgruppe:**

Nach meiner 16 jährigen Tätigkeit im kaufmännischen Bereich kam ich durch den Eintritt meiner Tochter in den Waldkindergarten Welden. Zunächst als Elternmitgehdiens sammelte ich Erfahrungen in der Waldpädagogik, bevor ich als Teilzeitkraft beschäftigt wurde. An drei Tagen in der Woche, i. d. R. Dienstag bis Donnerstag, bin ich nun in der Fuchsgruppe tätig. Meine regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit beträgt 13,0 Stunden.

## 2.2 Rahmenplan

Vier- bis fünf mal im Jahr erstellt das Team des Waldkindergartens einen Rahmenplan, der einen bestimmten Themenbereich fokussiert. Die Wahl der Themen richtet sich nach Jahreszeit, anstehenden Festen im Jahreskreis, der momentanen Situation der Kinder etc. Wir sehen diesen Rahmenplan jedoch lediglich als Stoffsammlung. Um auf die Bedürfnisse der Kinder, die witterungsbedingten Gegebenheiten und den Stand der Gruppe eingehen zu können, behalten wir uns Änderungen vor oder erweitern den Plan durch neue Impulse. Wir möchten dennoch nicht gänzlich darauf verzichten, da sie unserer Arbeit im Waldkindergarten Transparenz verleihen und Orientierung für Fachkräfte und Eltern gleichermaßen bieten. Die Rahmenpläne sind im Internet unter [www.wakiga-welden.de](http://www.wakiga-welden.de) einsehbar.

## 2.3 Neuanmeldungen

Neue Kinder sind bei uns das ganze Jahr über willkommen, d.h. es gibt keinen speziellen Tag zur Anmeldung, diese ist jederzeit möglich. Sie haben die Möglichkeit eines Schnuppervormittags im Wald. Außerdem findet i. d. R. im Februar ein Infoabend statt, dessen Termin ab Januar im Internet bei [www.wakiga-welden.de](http://www.wakiga-welden.de) nachgeschaut werden kann.

Die Gebühren errechnen sich je nach Buchungskategorie und belaufen sich auf 55 bis 90 Euro pro Monat. (Siehe Anhang 1 zur Kindergartenordnung bei [www.wakiga-welden.de](http://www.wakiga-welden.de) )

Auf unserer Homepage [www.wakiga-welden.de](http://www.wakiga-welden.de) finden Sie alle für die Anmeldung erforderlichen Unterlagen, Telefonnummern und Adressen!

Wir haben für Sie einen Betreuungsvertrag und eine aktuelle Ausgabe der Kindergartenordnung mit Gebührenanhang ins Internet gestellt.

## **2.4 Öffnungszeiten, Ferien und Fortbildungstage**

### **2.4.1 Öffnungszeiten**

Unser Kindergarten ist von Montag bis Freitag jeweils von 7.45 Uhr – 13.00 Uhr geöffnet.

Wir haben morgens eine gleitende Bringzeit zwischen 7.45 Uhr und 8.45 Uhr.  
Mittags können die Kinder zwischen 12.15 Uhr und 13.00 Uhr abgeholt werden.

Nicht nur bedingt durch unsere wechselnden Plätze, legen wir Wert darauf, dass die Kinder bis spätestens 8.45 Uhr am Treffpunkt in der Nähe des Parkplatzes sind. Der gemeinsame Start und Weg in den Wald sind Teil des Gruppenerlebens. Zum anderen wollen wir diese Kernzeit von 8.45 Uhr – 12.15 Uhr voll für unsere pädagogische Arbeit nutzen.

Der Besuch des Kindergartens ist freiwillig. Die pädagogische Arbeit ist jedoch so angelegt, dass sie einen regelmäßigen Besuch des Kindes erfordert. Auch für die Kinder bietet ein Mindestmaß an Regelmäßigkeit Sicherheit und erleichtert die Eingliederung in die Gruppe und das Pflegen von Freundschaften.

### **2.1.5.2 Ferien**

Die Zeit, an denen der Waldkindergarten geschlossen bleibt, umfasst jährlich ca. 30 Tage.

Ab dem Kindergartenjahr 2007/2008 ist der Kindergarten grundsätzlich in den Weihnachts- und Faschingsferien, sowie maximal 3 Wochen im August geschlossen.

In den Oster- und Pfingstferien, sowie die übrigen Wochen der Sommerferien ist unsere Einrichtung geöffnet. In diesen Zeiten werden die Kinder von beiden Gruppen in einer Gruppe betreut. Die genauen Schließzeiten werden den Eltern jeweils zu Beginn des neuen Kindergartenjahres bekannt gegeben.

Zusätzlich finden in jedem Kindergartenjahr zwei pädagogische Planungstage statt, an denen die Einrichtung geschlossen bleibt. An diesen beiden Tagen wird im Team das jeweils folgende Kindergartenhalbjahr geplant. Auch dieser Termin wird den Eltern zu Beginn des neuen Kindergartenjahres frühzeitig bekannt gegeben.

### **2.1.5.3 Fortbildungstage**

Alle Mitarbeiterinnen des Waldkindergartens nehmen in regelmäßigen Abständen an Fortbildungsmaßnahmen teil. Auch wenn einige dieser Fortbildungen während des Kindergartenbetriebs stattfinden, ist der Kindergarten an diesen Tagen normal geöffnet, da i. d. R. maximal zwei Betreuerinnen an der gleichen Fortbildung teilnehmen und deshalb noch genug Personal zur Betreuung der Kinder vor Ort ist.

## **2.5 Gesundheitsrisiken**

### **2.5.1 Das Wetter**

Wetter ist das faszinierende Wechselspiel von Sonnenschein und Regen, von Nebel, Wolken, Wind und Sturm, von Schnee und Eis, von Hagel und Gewitter. Jeder muss es nehmen, wie es kommt. Das Wetter schenkt uns viele Erfahrungen: mal ist es eine Freude, mal eine Herausforderung, mal ein Abenteuer. Mit dem Wetter lernen wir Wärme, Licht und Trockenheit zu genießen, aber auch der Kälte, der Nässe und der Dunkelheit trüber Tage standzuhalten und ihnen vielleicht sogar einen besonderen Reiz abzugewinnen. Im Wechsel des Wetters bekommen die Kinder ein Gefühl dafür, wie schön es ist, aus der Kälte und Nässe in ein warmes trockenes Haus zurückzukehren und sich aufzuwärmen.

Im allgemeinen sind sich Erwachsene einig, dass „frische Luft“ Kindern gut tut. In manchen Jahreszeiten ist die vielgepriesene „frische Luft“ allerdings oft feucht und kalt, und dann machen sich manche Eltern doch Sorgen um die Gesundheit der Kinder.

Bei genauerem Hinsehen haben auch Eltern und Großeltern in ihrer Kinder- und Jugendzeit täglich viele Stunden im Freien zugebracht, obwohl die Kleidung damals noch nicht so wasser – und winddicht, atmungsaktiv und temperatenausgleichend war. Die meisten erinnern sich trotzdem gerne an diese Zeit zurück.

Erfahrungen zeigen, dass Kinder viel wetterfester sind als besorgte Erwachsene glauben, vorausgesetzt, sie sind angemessen gekleidet. Kinder stecken voller Bewegungsfreude, sie laufen sich warm und haben außerdem viele Talente, die verschiedenen Witterungsverhältnisse zu ihrem Vergnügen zu nutzen. Eine Pfütze, ein nasser, rutschiger Erdhügel sind für sie ein Spiel- und Bewegungsterrain besonderer Art.

Waldkinder werden in Wind und Wetter abgehärtet, d.h. sie bekommen ein abwehrstarkes Immunsystem. Im Vergleich mit Kindern aus Regeleinrichtungen haben die Waldkinder tatsächlich seltener unter Erkältungskrankheiten zu leiden, welche häufig durch eine Austrocknung der Schleimhäute im zentralgeheizten Raum begünstigt werden.

Bei gesundheitsgefährdender Witterung, also i. d. R. Sturm werden die Schutzräume aufgesucht. Da ein Sturm normalerweise nicht aus heiterem Himmel kommt, erfolgt am Vorabend oder Morgen des stürmischen Tages vor Waldkindergartenbeginn ein Rundruf an die Eltern, dass die Kinder mit Hauskleidung und Hausschuhen im jeweiligen Gruppenschutzraum betreut werden.

Gewitter entladen sich meistens erst gegen Nachmittag oder Abend und selten am Vormittag. In diesem Fall würde der nächstliegende Schutzraum bzw. Schutzwagen aufgesucht.

Bei hohen Ozonwerten werden anstrengende Aktivitäten vermieden.

### **2.5.2 Unfallrisiken**

Oftmals wird angenommen, dass die Unfallrisiken im Waldgelände besonders hoch seien. Das Gegenteil ist tatsächlich der Fall. Die Bewegungsgeschicklichkeit der Kinder verbessert sich schon nach wenigen Wochen im Wald. Wahrscheinlich liegt hier der Grund für die relativ selten auftretenden Verletzungen. Zur Vermeidung von Unfällen ist es allerdings wichtig, dass Kinder feste Regeln erlernen, z.B. dass sie sich nur in Sicht- und Rufweite aufhalten, mit Stöcken und Steinen vorsichtig und rücksichtsvoll hantieren und bei feuchter Witterung auf keine Bäume klettern.

### **2.5.3 Zecken**

Das Unterholz des Waldes (Gräser, Farne, Büsche), aber auch buschreiche Wiesen, Feuchtwiesen und Bachränder sind die bevorzugten Lebensräume der Zecken. Sie werden besonders bei Temperaturen zwischen 8 – 20 ° C aktiv. Da es auch in den Gärten und an ggf. an Haustieren Zecken gibt, sollte das tägliche Zeckensuchen zur Gewohnheit werden, auch wenn man sich nicht im Wald aufgehalten hat!

#### **Vorbeugende Maßnahmen** gegen Zeckenbisse

- Damit den Zecken möglichst wenig „Angriffsflächen“ zur Verfügung stehen, ist es ratsam, in Wald und Flur langärmelige Kleidung - lange Hosen, Strümpfe und feste Schuhe - zu tragen.
- Nach jedem Wald-/Wiesen-/Gartenaufenthalt sollte der gesamte Körper nach Zecken abgesucht werden. Kopf, Körperfalten, Rücken und die Partie hinter den Ohren sollten nicht vergessen werden.
- Die Kleidung ist zu wechseln und auszuschütteln, auf heller Kleidung lassen sich Zecken besser erkennen als bei dunklen Farben.
- Ätherische Öle können kurzfristig vorbeugen, verflüchtigen sich aber schnell (Zitronen, Geranien-, Lavendelölmischungen u.a.)

#### **Maßnahmen beim Zeckenbiss:**

- Die Zecke schonend und möglichst schnell entfernen.
- Notieren Sie sich den Tag im Kalender und teilen Sie Ihrem Arzt den Zeckenbiss mit, wenn der „Gebissene“ irgendwo am Körper (evtl. kreisförmige) Rötungen aufweist (in ca. 50 % der Fälle tritt bei der Borreliose die sog. Wanderröte auf) bzw. sonstige gesundheitliche Veränderungen beklagt.

Sowohl Borreliose als auch Früh-Sommer-Meningo-Enzephalitis (FSME) können sich mit grippeähnlichen Symptomen äußern.

Die Entscheidung einer Impfung gegen FSME liegt alleine bei den Eltern.

### **2.5.4 Kleiner Fuchsbandwurm**

Ein anderes Risiko beim Aufenthalt im Wald ist eine Infektion mit den Eiern des Kleinen Fuchsbandwurms, die von Füchsen mit ihrer Losung ausgeschieden werden. Die gleiche Ansteckungsgefahr kann allerdings auch von infizierten Katzen und Hunden ausgehen.

Daher ist es im Waldkindergarten grundsätzlich verboten, Waldbeeren zu sammeln und zu essen. Vor den Brotzeiten werden die Hände mit Lavaerde gewaschen.

### **2.5.5 Giftpflanzen**

Der Aufenthalt in der Natur führt sehr oft auch zur Begegnung mit giftigen Pflanzen. Das kann allerdings in den heimischen Gärten und in Parkanlagen genau so der Fall sein wie draußen im Wald. Hier wie dort müssen Kinder lernen, nicht auf eigene Faust Blätter oder Pflanzenfrüchte zu probieren. Eine feste Regel im Waldkindergarten ist, dass keine Pflanzenteile oder Beeren gepflückt und abgerissen werden. Es wird nichts in den Mund gesteckt, was nicht von daheim mitgebracht worden ist.

### **3 Die Natur als Wirkungsstätte**

Der Waldkindergarten Welden orientiert sich durch den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) an den selben Bildungs- und Erziehungszielen wie jeder Hauskindergarten. Der Hauptunterschied zum Regelkindergarten liegt in der Art, wie wir die anerkannten Bildungs- und Erziehungsziele erreichen wollen.

Diese Ziele durch Naturerfahrung mit ihren ganzheitlichen Bildungsmöglichkeiten zu vermitteln ist inhaltlicher Schwerpunkt der täglichen Arbeit im Waldkindergarten.

In unmittelbarer Begegnung mit der Natur fördert der Waldkindergarten auf einzigartige, nachhaltige Weise die Entwicklung von Kindern. Ehrfurcht vor dem Leben, eine lebendige Beziehung zu Tieren und Pflanzen und der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur werden für die Kinder zum selbstverständlichen emotionalen und geistigen Besitz.

Der Aufenthalt im Freien unterstützt die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder. Primärerfahrungen aus erster Hand fördern das Körperbewusstsein und verhelfen der Entfaltung vielfältiger Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeiten.

Im gemeinsamen Spiel mit natürlichen Materialien entwickeln die Kinder in besonderer Weise Kommunikationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Ausdauer, Geduld, Phantasie und Kreativität.

Durch eigenaktives, entdeckendes, möglichst ganzheitliches Tun lernen die Kinder die Komplexität der sie umgebenden Welt kennen und erweitern so ihr Wissen.

So will der Waldkindergarten dazu beitragen, dass Kinder gänzlich Kind sein können und gerade dadurch zu verantwortungsbewussten, gemeinschaftsfähigen, selbstbewussten und selbständigen Mitgliedern der Gesellschaft heranwachsen.

In einer reizüberfluteten, kopflastigen, übertechnisierten, wenig durchschau- und gestaltbaren Zeit ist der Waldkindergarten eine besondere, zukunftsweisende Alternative zur konventionellen Kinderbetreuung.

## **3.1. Der Alltag im Waldkindergarten Welden**

### **3.1.1. Das Ankommen im Wald**

Der gemeinsame Weg vom Sammelplatz zur Lichtung oder dem ausgewählten Waldstück gehört zum festen Bestandteil eines Kindertages und ermöglicht den Kindern, sich in Ruhe auszutauschen, von Erlebnissen zu Hause zu erzählen oder sich für eine gemeinsame Aktivität am Vormittag auf der Lichtung zu verabreden. Verschiedene Wetterbedingungen lassen schon zu Beginn des Tages unterschiedlichste Naturbeobachtungen zu und das Motto: „Der Weg ist das Ziel“ wird zum Grundsatz. Zeit haben für Beobachtungen, das in sich Versunkensein weckt die Verbundenheit und Achtung zur Natur und setzt Lernprozesse in Gang, die Zusammenhänge erkennbar macht und Wissen dauerhaft verankert.

### **3.1.2 Der Morgenkreis**

Immer wiederkehrende Rituale helfen Kindern, sich in ihrer Umgebung wohl und geborgen zu fühlen und sich sicher zu orientieren. Zu den festen Ritualen gehört auch der Morgenkreis. Er bildet einen gemeinsamen Anfangspunkt nach Erreichen unseres Aufenthaltsortes. Nach dem Singen des Morgenliedes werden Dinge aus aktuellem Anlass besprochen oder Wünsche der Kinder, die Gestaltung des Tages betreffend, berücksichtigt. Außerdem werden die Dienste eingeteilt, wer an diesem Tag zuständig ist für die Hängematte, Bilderbücher, Klangecke, den Maltisch oder das Werkzeug. Zusätzliche Angebote der Erzieherinnen während der Freispielzeit werden vorgestellt.

### **3.1.3 Die Freispielzeit**

Das Spiel ist so alt wie die Menschheit selbst. Kinder kommen mit der Gabe des Spielens zur Welt, es hat als Urbedürfnis einen sehr hohen Stellenwert in der Entwicklung des Menschen. Spiel bedeutet Lebensaneignung, im Spiel erforscht das Kind seine Umgebung, be- und verarbeitet seine Eindrücke und Erfahrungen und kommuniziert darüber mit anderen. Im freien Spiel kann es üben, an seine individuellen Grenzen zu gehen, im selbst gewählten Rollenspiel Verantwortung zu übernehmen, Spannungen auszugleichen, Konflikte auszutragen, Geduld mit anderen zu haben. Hierbei entdeckt es seine Anlagen und Interessen und entwickelt sich sozial, emotional, motorisch, sprachlich und intellektuell. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens, freies Spiel beinhaltet immer Lernprozesse, aus Spielsituationen entstehen moderierte Lernaktivitäten.

Dabei kommt dem Spiel in der Natur – Urspiel - eine besondere Bedeutung zu:

- Das kleine Kind und die Natur sind eins, das Kind schöpft aus dieser Einheit mit der Natur.
- Kinder kommen als Spielexperten zur Welt und spielen in den ersten 7 Lebensjahren mit dem ganzen Wesen – Seele – Geist – Körper. Diese Lebensphase der Ganzheit und des Urspiels kann nicht mehr nachgeholt werden, deshalb ist es für den Spielbegleiter umso wichtiger, den Raum dafür zu geben.
- Je einfacher die Spielräume und Materialien, umso kreativer wird das Spiel sein, je natürlicher die Spielmaterialien, desto natürlicher wird das Kind wachsen.
- Das Kind ist in der Natur immer tätig und jede Tätigkeit hat ihren Sinn. Kind und Natur leben immer im Hier und Jetzt.

Das „Spiel“ mit der Natur ohne vorgefertigte Materialien bietet den Kindern die Möglichkeit, die eigene Phantasie einzusetzen und zu entwickeln. Durch minimale Vorgabe im Material bleibt maximaler Raum für die Entwicklung eigenes Ausdrucks und eigener Bilder. Die Aufgabe der begleitenden Erwachsenen besteht darin, geeignete Spielräume anzubieten und die Kinder mit Vertrauen in die Möglichkeiten ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu fördern.

Oftmals werden vom Personal zusätzliche, zum Rahmenplan passende, Angebote gemacht, die die Kinder wählen können: Mal- und Bastelangebote, Experimente, Spiele mit Naturmaterialien, die einer Anleitung bedürfen,

### **3.1.4 Die Brotzeit**

Frische Luft macht hungrig und wie zu Hause gilt auch im Waldkindergarten der Grundsatz, dass es in geselliger Runde besser schmeckt als alleine. Des weiteren hat die gemeinsame Brotzeit den Vorteil, dass sich jedes Kind auch wirklich Zeit für seine Mahlzeit nimmt, da diese auch wieder gemeinsam beendet wird.

Hygiene steht vor der Brotzeit an oberster Stelle: mit Wasser und Lavaerde waschen die Kinder ihre Hände. Das Handtuch im Rucksack gehört zur Standardausrüstung.

Je nach Wetterverhältnissen kann die Brotzeit mehr oder weniger Zeit in Anspruch nehmen und bietet Raum für zwischenmenschliche Gespräche.

Im Winter wird die Brotzeit einmal in der Woche durch den Suppentag bereichert. Die warme Mahlzeit, die vom Personal über dem Feuer zubereitet wird, ist bei den Kindern allseits beliebt und die Erfahrung der wärmenden Suppe in der kalten Jahreszeit gewinnt einen neuen und nicht zu unterschätzenden Stellenwert.

### **3.1.5 Gemeinsame Aktivität**

Nach der Brotzeit und einer kurzen Bewegungsphase, in denen die Kinder ihr vor der Brotzeit begonnenes Spiel weiterführen oder beenden können, folgt ein gezieltes Angebot mit der ganzen Gruppe oder in Kleingruppen. Dies kann das Lesen eines Bilderbuches oder eine Bildergeschichte, die zum Nacherzählen anregt, sein, ein Lied, das gesungen und mit Instrumenten begleitet wird, eine Meditation, ein Kreisspiel etc. In diesen gemeinsamen Aktivitäten werden verschiedene Bereiche des Rahmenplans aufgegriffen und spielerisch vertieft.

### **3.1.6 Der Schlusskreis und der gemeinsame Rückweg**

Das Ende des Vormittags bildet unser gemeinsamer Schlusskreis, der unterschiedlich gestaltet wird: mit einem Dankeschön der Kinder an den Wald, der uns viele Spielmöglichkeiten geboten hat oder mit einer kurzen „Feedback – Runde“, was schön oder weniger schön war. Die Schlussworte, in denen wir uns einen schönen Nachmittag wünschen beenden den Kreis. Dann treten wir vollgepackt mit den neuesten Eindrücken und Erfahrungen des Vormittags den Rückweg zum Parkplatz an, wo die Kinder abgeholt werden.

## 3.2 Feste feiern

### 3.2.1 Feste mit Eltern

Für die Kinder ist es immer ein besonderes Erlebnis, wenn ein oder beide Elternteile in den Wald kommen. Die Kinder sind stolz darauf, ihnen „ihre Welt“ zeigen zu dürfen und von Erlebnissen vor Ort und Stelle erzählen zu können.

Im November findet um St. Martin ein gemeinsamer **Laternenumzug** im Wald statt. Auf diese Weise lernen die Kinder in Begleitung ihrer Eltern den Wald auch bei Nacht kennen.

Anlässe dafür kann auch eine gemeinsame **Mutter- oder Vatertagsfeier** sein, die von den Kindern in besonderem Rahmen gestaltet wird.

Das **Familienfest im Sommer**, rundet das Kindergartenjahr ab und greift Inhalte aus dem Jahr auf.

Des weiteren gestalten die Kindergartenkinder einmal im Jahr einen **Gottesdienst im Wald**. Eine religiöse Feier in freier Natur zu wechselnden Jahreszeiten gewinnt durch ihre ursprüngliche Umgebung immens an Bedeutung und lässt sie zu einem unvergesslichen Erlebnis werden.

### 3.2.2 Feste ohne Eltern

An **Weihnachten** und **Ostern** veranstalten die Kinder ein Buffet im Wald, zu dem jeder von daheim Leckereien beisteuert.

Nach jedem abgeschlossenem Rahmenplan findet ein entsprechendes Fest statt.

Natürlich wird im Waldkindergarten auch der **Geburtstag** von jedem Kind gefeiert. Diesen feiern wir anhand eines Jahreskreises: Am Geburtstag des Kindes werden die vier Kreissegmente der Jahreszeiten mit den 12 Segmenten mit den Namen der Monate für das Kind oder vom Kind selbst ausgelegt und mit ausgewähltem Material gestaltet. In der Mitte des Jahreskreises liegt die Sonne. Als Symbol dafür, dass das Kind das Licht der Welt erblickt hat, kann zur Sonne eine große Kerze als Lebenslicht gestellt werden. Vor das Segment des Monats, in dem das Kind geboren wurde, wird ein kleiner Globus gestellt. Auf dem Monatssegment zeigt eine Anzahl der Kerzen, wie alt das Kind wird. In die Mitte des Kreises kommt das Geschenk. Nach dieser Vorbereitung zündet das Geburtstagskind (bei nicht zu trockener Witterung) sein Lebenslicht an. Dann nimmt es den Globus und geht damit langsam einmal um den Jahreskreis (und um die Sonne) herum. Dabei liest die Erzieherin aus dem Geburtstagsbüchlein des Kindes vor. Wenn das Kind an seinem Geburtsmonat wieder angekommen ist, stellt es den Globus auf die Erde, zündet die erste Kerze an und sagt: „Ich bin jetzt ein Jahr alt.“ Auf die gleiche Weise folgen die nächsten Jahre. Anschließend gratulieren alle dem Geburtstagskind und singen ein Lied. Durch die grafische Gestaltung des Jahreskreises bekommen die Kinder eine Vorstellung des abstrakten Begriffes „Zeit“, erfahren die Unterteilung des Jahres in Jahreszeiten, Monate und später in Wochen, Tage. Auch das Geburtstagsbüchlein spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle: den meisten Kindern macht es Spaß, und es ist ihnen wichtig, in ihren Erinnerungen zu stöbern und sich etwas über ihr Leben erzählen zu lassen. Es geht darum, das Aufwachsen in der Zeit, gleichsam das Anlegen von Jahresringen wie beim Baum, im Erinnern und Vorausschauen zur eigenen bewussten Lebenszeit zu machen. Die reflektierenden Gänge um den Jahreskreis ermöglichen in der rückschauenden Erinnerung eine Begegnung mit sich selbst, in der die Kinder den Zuwachs an eigenen Fähigkeiten innerhalb eines Jahres erfahren. Das Geburtstagsbüchlein gestalten die Eltern für ihr Kind. Hierin ist für jedes Lebensjahr ein Bild eingeklebt, das mit besonderen, das Kind betreffenden Ereignissen oder Anekdoten ausgeschmückt wird und jedes Jahr erweitert wird.

### 3.3 Zusammenarbeit mit den Eltern

Grundsätzlich ist gewünscht, dass die Eltern Mitglied im „Waldkindergarten Welden e. V.“ werden. Die Mitgliedschaft beträgt nur 15,00 Euro pro Jahr und ermöglicht die aktive Mitarbeit beim Trägerverein.

In Teilbereichen unserer Arbeit sind wir auf die Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen, wozu sich diese durch Anerkennen unserer Kindergartenordnung (im Umfang von jährlich ca. 10 Stunden) verpflichtet haben. Dies äußert sich z.B. bei Festen in Form von Spenden für Essen, das je nach Anlass meist in Buffetform angerichtet wird. Ebenso bedarf es der Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit, bei der sich die Eltern oft in Arbeitskreisen zusammenschließen, um die Organisation vom Weihnachtsmarkt oder der Familienrallye, die alle zwei Jahre stattfindet, zu organisieren. Auch Beiträge für die Zeitung oder die Gestaltung der Webseite liegt in der Hand der Eltern. Ein Mitgehendienst für Exkursionen, die weitere Aufsichtspersonen erfordern, ist manchmal unumgänglich. Ebenso bei Krankheit und Ausfall einer Kraft ist die Mitarbeit von Eltern in Form von Elternnotdiensten notwendig.

Der Einbezug der Eltern ist aber nicht nur auf materielle und organisatorische Aspekte reduziert. Auf einen regelmäßigen, konstruktiven Austausch über die pädagogische Arbeit ist nicht verzichtbar.

Grundlage der Gespräche mit der Elterngemeinschaft wie auch mit Einzelnen ist ein offenes, vertrauensvolles, ehrliches Verhältnis zueinander. In gegenseitigem Respekt und mit Toleranz soll Auffälliges und Störendes sofort angesprochen werden. Dadurch lassen sich ungute Gefühle rechtzeitig äußern bzw. erkennen, wodurch oft größere Probleme vermieden oder Ängste bewältigt werden können.

Dieses Feedback, bei dem Wünsche und Erwartungen zusammengetragen und ihre Ausführungen gemeinsam angegangen werden, bereichert beide Seiten.

Um informelle Kanäle weitgehend auszuschalten sind klare Strukturen und Aufgabenverteilungen hilfreich. Unverzichtbar ist diesbezüglich die Bildung eines Elternbeirats. An Elternabenden, mittels Elternpost, Elternbriefen, usw. können sachliche, zweckdienliche Informationen fließen.

Ziel einer intensiven Elternzusammenarbeit ist,

- die Erziehungsarbeit transparent zu machen, mehr noch, auch Eltern am Kindergartengeschehen teilhaben zu lassen
- Eltern im Rahmen ihrer pädagogischen Kompetenzen ein demokratisches Mitspracherecht zu geben.

Dazu findet u. a. jährlich eine schriftliche, anonyme Elternbefragung statt.

Die Elternarbeit der Erzieherinnen umfasst selbstverständlich neben der allgemeinen Information auch die fundierte Beratung einzelner Eltern über den Entwicklungsstand, Stärken, Schwächen und Möglichkeiten ihres Kindes sowie das Einleiten unterstützender Schritte.

### 3.4 Grundausrüstung

Die wichtigste Voraussetzung für einen reibungslosen Ablauf ist eine geeignete, bequeme und wetterfeste Kleidung, die der jeweiligen Witterung und Jahreszeit angepasst ist. Eltern und Kinder haben meist schnell herausgefunden, welches Kleidungssystem für sie das effizienteste ist. Ein mittlerweile reichliches Angebot an guter Wetterbekleidung erleichtert dies.

Außerdem sind die Kinder ausgerüstet mit einem bequemen Rucksack möglichst mit Brustgurt, in den ein kleines Stück Iso – Matte als Sitzkissen, ein Gästehandtuch zum Händeabtrocknen, eine kräftige Brotzeit und eine Trinkflasche bzw. kleine Thermoskanne für warme oder kalte Getränke gehören.

Zusätzlich sollte immer ein Paar trockene Socken zum Wechseln und in der kalten Jahreszeit ein Paar Ersatzhandschuhe eingepackt werden.

Ergänzt wird das Ganze in der Regel durch die Ausrüstung, die die Erzieher/innen mit sich führen:

- Wasserkanister und Lavaerde (ein biologisch abbaubarer Seifenersatz)
  - Toilettenpapier und eine kleine Schaufel
  - Erste-Hilfe-Ausrüstung
  - Handy
  - Handtuch und Ersatzkleidung
  - Lupe, Feldstecher, Fotoapparat
  - Schnüre, Werkzeug, Taschenmesser
  - Bestimmungsbücher
- und sonstigen Arbeitsmaterialien

## 4 Ziele der pädagogischen Arbeit

Im Bereich der pädagogischen Arbeit müssen wir uns neben den Bedürfnissen der Kinder natürlich auch am „Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan“ orientieren. Deshalb haben wir in diesem Teil des Konzeptes die Gliederung des Plans übernommen und zeigen so auf, wie der Waldkindergarten Welden die geforderten Aspekte umsetzt.

### 4.1 Basiskompetenzen

#### 4.1.1 Personale Kompetenzen

Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen, wie sie im Wald in vielfältiger Form möglich sind, bedeuten immer Körpererfahrung und somit auch Selbsterfahrung des Kindes. Kinder erleben, dass sie selbst etwas bewirken können. Das äußere Bauen von Hütten, Nestern etc. bewirkt immer gleichzeitig ein inneres Bauen der Kinder an ihrer Persönlichkeit.

Kinder, die in ihrer Kindheit auf Bäume klettern konnten und gelernt haben, hinzufallen ohne sich zu verletzen, gewinnen Sicherheit und Selbstbewusstsein, das die Grundeinstellung zum Leben beeinflusst. Selbst gewählte Abenteuer oder Herausforderungen stärken das Selbstwertgefühl und schaffen ein stabiles Fundament, um mit Belastungen und Stresssituationen besser umgehen zu können.

„Das brauche ich mir nicht zu merken, das habe ich selbst erlebt.“ Neugierde und Forscherdrang sind Kindern angeboren. Die eigenen Kräfte erproben, die Dinge bewegen, untersuchen, auseinander nehmen, nach dem Wie und Warum fragen...

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Die Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinneseindrücken. Durch die Vielfalt der sinnlichen Erfahrungen wird der Mensch beweglich an Körper und Geist. Jeder Stock hat eine andere Oberfläche, modriges Holz riecht anders als frisch geschlagenes, die Geräusche des Waldes, die Farbenpracht oder der kräftige Geschmack einer Brotzeit draußen im Wald. Diese Eindrücke prägen sich tief in das Gedächtnis des Kindes ein. Natur- und Sachwissen, z.B. über Tiere, Pflanzen, Wetter erfolgt aus erster Hand durch unmittelbares Erleben.

Zusammenhänge, Analogien oder vernetztes Denken sind ständig präsent und werden von den Erziehern erklärend oder fördernd unterstützt.

In der Natur und an der frischen Luft haben die Kinder optimale Gegebenheiten sich ausreichend und mit viel Freude und Lust zu bewegen. Sie können laufen, hüpfen, balancieren, kriechen, klettern, von selbst wieder ins „Verweilen“ kommen, sich eine Pause gönnen oder in eine andere Spielform wechseln. Diese grobmotorischen Erfahrungen bilden die Grundlagen für die Entwicklung der Feinmotorik, deren Förderung in der Natur in vielfältiger Weise angeregt wird, z.B. Umgang mit Blättern, Flechtarbeiten mit Gräsern.

Hygienische und präventive Maßnahmen (Händewaschen, Sonnenschutz usw.) werden von den Kindern an sich selbst als wichtig erfahren.

#### **4.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**

Gute Beziehungen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt, Offenheit und Wertschätzung gekennzeichnet sind, sind die Basis für das soziale Lernen des Kindes. Die Vorbildfunktion der Pädagogen und der positive Kontakt zu jedem Kind sind hierbei von besonderer Bedeutung.

In der Natur mit ihren Verstecken und Nischen sind vielfältige Erlebnisse möglich, bei denen sich die Kinder gegenseitig helfen und die Zusammengehörigkeit der Gruppe stärken. Sie machen immer wieder die Erfahrung, dass manche Sachen, wie Baumstämme transportieren, nur gemeinsam bewältigt werden können. Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft nehmen zu, das Verständnis für andere Kinder wächst. Viele Initiativen der Kinder müssen untereinander und auch mit den Erziehern abgesprochen werden. Sie lernen ihre eigenen Interessen zu vertreten, die Meinungen der anderen gelten zu lassen, zuzuhören und Geduld zu entwickeln. Hier entstehen Kontakte und Kommunikation, werden Konflikte gelöst. Der Erzieher beobachtet, regt an und erkennt, wann Hilfestellung nötig ist. Grenzen werden vielfach auf natürliche Art und Weise erlebt, z.B. den spitzen Stock richtig handhaben usw. Der Umgang mit Normen und Regeln ist im Wald von besonderer Bedeutung, da die Regeln sehr wichtig, und für die Kinder einsichtig sind, z.B. in Ruf- und Hörweite bleiben. Das Spiel im Wald ist geprägt von Rücksicht und Verantwortung für die Natur. „Wir sind Gast im Wald“.

#### **4.1.3 Lernmethodische Kompetenz**

Sie ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen, also Lernen, wie man lernt.

Die Ergebnisse der Hirnforschung haben gezeigt, dass sich im Gehirn des Kindes vor allem dann die Bildung von Synapsen verstärkt, wenn es „selbstwirksam“ ist, „selbstbildend“ und aktiv beteiligt ist.

Kinder im Naturraum haben den Anspruch und die Möglichkeiten, tiefer in einen Gegenstand einzudringen, grundlegendere Erkenntnisse über ein Sachgebiet, einen Gegenstand oder komplexe Vorgänge zu gewinnen. Bildung im Waldkindergarten heißt, forschendes Lernen in Sinnzusammenhängen.

Die Prozesse des jahreszeitlich bedingten Werdens und Vergehens werden intensiv erlebt und machen im höchsten Maße neugierig. Diese starken sinnlichen Wahrnehmungen des Kindes in der Natur sorgen für eine besonders intensive Verankerung des Erlebten/Erfahrenen im Langzeitgedächtnis. Die Echtheit von Primärerfahrungen, das Angesprochensein mit allen Sinnen, schafft emotionale Bezüge, die Anlass sein können, viele Fragen zu stellen, hier haben Sachinformationen ihren Platz, vertiefen und festigen das Erlebte. Den Focus des Interesses auf etwas zu lenken, macht neugierig auf mehr und mit der Menge des Wissens steigt die Zahl der Fragen der neuen Weltenentdecker.

Viele Bildungsanlässe können gerade im Naturraum ohne großen Aufwand initiiert werden, es gibt durchaus auch Bildungserlebnisse, die der Planung bedürfen, die nicht spontan und aus einer Situation oder der Umgebung heraus zu haben sind.

Der Wald bietet einerseits viel Anregung für die kindliche Entwicklung, andererseits ist er weniger reizüberflutend als die Alltagswelt und schafft somit eine sehr gute Grundlage zur Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und Stille.

Lernen ist somit Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt des Kindes, wird nicht als etwas Zusätzliches im Leben der Kinder, sondern als integraler Bestandteil erfahren.

#### **4.1.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen**

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Veränderungen. Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Zu den Aufgaben der Erzieher gehört, die Potentiale zu fördern und bei Problemen Hilfestellungen zu geben.

Naturraum-Pädagogik lebt von „unfertigen Situationen“, sucht die Balance zwischen Wagnis und Sicherheit, Bäume zu erklettern zählt z.B. zu den natürlichen Herausforderungen. Verantwortbare Grenzerfahrungen stärken das Selbstbewusstsein des Kindes und geben ihm die Chance, seine Möglichkeiten realistisch einzuschätzen. Solche Grenzerlebnisse im körperlichen Bereich schaffen ein stabiles Fundament, um auch mit psychischen Belastungs- und Stresssituationen besser umgehen zu können.

In der Natur finden die Kinder Bewegungsanlässe, die sie auf die Probe stellen und sie mit täglich neuen Erfahrungen konfrontieren. Da die Natur in einem ständigen Wandel begriffen ist, muss sich das Kind stets auf veränderte Bedingungen einstellen. „Wind und Wetter“ ausgesetzt zu sein fördert nicht nur die Gesundheit, sondern vermittelt intensive, persönlich prägende Erfahrungen. Im Wald finden und gestalten die Kinder Rückzugsmöglichkeiten, um zu sich selbst zu finden.

Der Umgang und die Auseinandersetzung mit Naturmaterialien, wie sie im Wald in ihrer ursprünglichen Form zu finden sind, haben auf die Kinder beruhigende und ausgeglichene Wirkung, sie sind im wahrsten Sinne „erdend“ und zentrierend.

## 4.2 Übergänge

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen, und Phasen beschleunigten Lernens. Übergänge bergen Chancen und Risiken. Es sind Brücken zwischen bestimmten Lebensabschnitten. Wer bei einem Übergang diese Brücke betritt, verlässt Gewohntes und Vertrautes.

Gelungene Übergänge ermöglichen es Eltern und Kindern zu wachsen und ein positives Selbstbild in einer neuen Rolle (als Kindergartenkind, als Eltern eines „großen“ Kindergartenkindes) zu entwickeln.

### 4.2.1 Übergang Elternhaus – Kindergarten

Für die ca. dreijährigen Waldkindergartenkinder ist es meist das erste Mal, dass sie sich regelmäßig für einige Stunden lösen und eigene Wege in einer neuen Umgebung gehen. Schön ist es dabei, wenn sie in der Übergangsphase von den Eltern begleitet werden, deswegen werden im Waldkindergarten diese Übergänge ansprechend und nach den jeweiligen Bedürfnissen von Kind und Eltern gestaltet.

#### 4.2.1.1 Für das Kind

- Zeit, Ruhe und Hilfe für die Kinder, um auf die individuellen Bedürfnisse eingehen zu können (Toilette, Gebrauch von Rucksack, Kennen lernen der neuen Umgebung etc.) und um Kontakte unter den Kindern anzubahnen und zu begleiten.
- Annehmen und begleiten im Trennungsschmerz
- Räumliche Konstanz (nur wenige, gleich bleibende Plätze aufsuchen)
- Rituale, die Sicherheit und Orientierung geben (Morgenkreis, Hände waschen, Brotzeit, Abschluss)
- Übergangsobjekte zulassen (Schmusetiere ....)
- Bei kalter Witterung auf genügend Bewegung achten
- Zeitliche Steigerung des Kindergartenbesuchs
- Die Kinder mit Waldkindergartenerfahrung werden angehalten, sich der jüngeren Kinder anzunehmen (Patenschaften)
- Besuch einer Wald – Maxi – Gruppe (Vorkindergartengruppe – siehe [www.wakiga-welden.de](http://www.wakiga-welden.de) für das aktuelle Angebot)

#### 4.2.1.2 Für die Eltern

- Vertrauensbasis schaffen durch: Informationsveranstaltungen, Schnuppertage, Einblick in die Arbeit
- Den Eltern die Möglichkeit geben, das Kind so lange wie nötig zu begleiten
- Hilfestellung bei der Trennung geben
- Viel Zeit für Gespräche und Feedback über das Verhalten des Kindes während der Kindergartenzeit
- Angebot einer Wald – Maxi – Gruppe zum kurzzeitigen, regelmäßigen Walderfahrung – Sammeln in Kleingruppen

## **4.2.2 Übergang Kindergarten – Schule**

Kinder sind meistens sehr motiviert, sie wollen lernen. Trotzdem ist der Eintritt in diese neue Lebensphase sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern mit Unsicherheit verbunden. Übergänge werden durch Vertrautes erleichtert. Durch gezielte Vorbereitung der Kinder auf die Schule erwerben sie wichtige Basiskompetenzen, die ihnen Sicherheit geben.

### **4.2.2.1 Vorbereitung der Kinder**

- Intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung während der gesamten Kindergartenzeit
- Gezielte Förderung von sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen
- Identifikation als Vorschulkind
- Zelebrieren des Kindergartenabschlusses
- Projekte im Vorschuljahr

### **4.2.2.2 Vorbereitung der Eltern**

- Elterngespräche über den Entwicklungsstand der Kinder
- Bei Defiziten, die nicht im Kindergarten aufgefangen werden können, Weiterempfehlung an entsprechende Stellen
- Loslösung unterstützen und Sicherheit geben, nach dem Motto „Dein Kind wird groß“

### **4.2.2.3 Kooperation mit der Schule**

- Kooperationstreffen zwischen Kindergarten und Schule, um Kontakte zwischen Lehrern und Erziehern zu stärken
- Informationen über Konzeption und pädagogische Schwerpunkte des Kindergartens an die Schule
- Schulbesuche der Kindergartenkinder und Einladung der Schule in den Wald
- Bei Bedarf Informationsgespräche mit Eltern, Schule und Kindergarten

## 4.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 4.3.1 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

#### 4.3.1.1 Werteorientierung und Religiosität

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert, nach Leben und Tod. Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die oft ein Leben lang tragen. Sie brauchen Ausdrucksformen und Deutungsangebote, um das ganze Spektrum möglicher Erfahrungen positiv verarbeiten zu können.

Im Waldkindergarten können die Kinder sehr bewusst und ganzheitlich religiöse Grundeinstellungen erwerben.

Durch den täglichen Aufenthalt im Freien entsteht bei den Kindern eine tiefe Verbundenheit mit der Natur. Dies macht es den Kindern möglich, die Grundhaltungen des Staunens, Dankens und Bittens auf natürlichste Weise zu erfahren.

Das Kind lernt in kleinen Prozessen lernen, sich als ein Teil des Lebenssystems zu fühlen und verantwortungsbewusst zu handeln.

1. Wahrnehmungsaspekt: ich nehme wahr und wertschätze das Wahrgenommene
2. Bewusstseinsaspekt: ich achte auf das Entdeckte und schütze es
3. Gestaltungsaspekt: ich entwickle und handle verantwortungsbewusst

So freuen sich die Kinder beispielsweise im Herbst über die farbenfrohen, raschelnden Blätter, freuen sich über die Rinnsale, die sich bei starkem Regen bilden oder staunen über den ersten Zitronenfalter im Frühling. Im Erleben der Vielfalt der Schöpfung entsteht eine Wechselwirkung zwischen Gefühlen der Geborgenheit, des Vertrauens und Trostes einerseits, sowie der Wertschätzung der Natur und des Lebens andererseits. Aus diesem Empfinden heraus lernen die Kinder für ihren weiteren Lebensweg, Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen.

Auch den Prozess des Werdens, Vergehens und Erwachens erleben die Kinder in der Natur immer wieder aufs Neue. Beispielsweise indem sie kleine Käfer unter Rindenstückchen in ihrem Winterschlaf entdecken oder im Frühling erleben, wie der Schnee schmilzt und nach und nach alles zu neuem Leben erwacht. Über Fragen der Sinnggebung, die sich aus solchen Situationen ergeben, kann man mit den Kindern gut philosophieren.

Jeden Tag meistern die Kinder im Wald neue Herausforderungen und finden für verschiedenste Probleme kreative Lösungen. Sie müssen Misserfolge verkraften und lernen während des Spiels mit anderen Kindern ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und dem eigenen Körper kann sich jedes Kind als individuelle Persönlichkeit erleben und ein positives Selbstbild entwickeln. Diese positive Einstellung zu sich selbst ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung moralischer Werte. Denn erst, wenn ich mich selbst achte, kann ich auch andere mit ihren Stärken und Schwächen akzeptieren bzw. tolerieren.

Im Waldkindergarten ist es besonders wichtig, dass die Kinder einander helfen, aufeinander acht geben und aufeinander warten können, denn nur so kann der Alltag im Wald gemeinsam bewältigt werden. Von Anfang an erleben die neuen Kinder dieses System und beginnen sehr schnell diese Handlungsweisen zu übernehmen. Sie entwickeln so im Laufe der Zeit viele soziale Kompetenzen, wie Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, u. v. m. In einer spielzeugfreien Umgebung erkennen die Kinder, was im Leben wirklich wichtig ist und zu ihrer Zufriedenheit beiträgt. So wird dem Konsumdenken, dass in unserer Gesellschaft immer mehr an Bedeutung gewinnt, entgegengewirkt.

Das Vorbereiten und Feiern von Festen im Jahreskreis gehört zum festen Bestandteil unserer Arbeit im Waldkindergarten. (Siehe 3.2 Feste feiern)

#### **4.3.1.2 Emotionalität, soziale Beziehungen, Konflikte**

In einer Kindergartengruppe treffen viele Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der einzelnen Kinder zusammen. Immer wieder müssen Kinder - zu Gunsten anderer - eigene Bedürfnisse zurückstellen. Dies fällt ihnen oft noch schwer und löst Gefühle wie Wut, Verzweiflung, Trauer, Zorn,... aus. Mit Unterstützung, viel Verständnis und dem Trost eines Erwachsenen oder anderer Kinder gelingt es ihnen jedoch, diese zu bewältigen. In solchen Situation lernt das Kind seine Gefühle zu verstehen, zu äußern und mit ihnen umzugehen. In der Gemeinschaft erlebt das Kind aber nicht nur negative sondern auch positive Gefühle, wie Freude, Zusammengehörigkeit, usw. Das Wichtigste am Waldkindergarten ist es wohl, dass die Kinder ihre Gefühle fast uneingeschränkt zum Ausdruck bringen können. Denn im Wald stört es nur selten, wenn ein Kind vor Freude herumspringt und jubelt, vor Wut schreit oder seine Aggressionen im wilden Lauf abreagiert.

Der Aufenthalt im Wald fordert von den Kindern eine Vielzahl von sozialen Kompetenzen. So müssen sie beispielsweise auf dem Weg zum jeweiligen Platz an den Haltestellen aufeinander warten, sich in demokratischen Abstimmungen auf einen Platz einigen, aufeinander achten und einander helfen. Während der Freispielzeit entwickeln sich immer wieder Projekte, in denen mehrere Kinder zusammenhelfen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Beim Bau eines großen Lagers beispielsweise fallen verschiedene Aufgaben an. Einige Kinder besorgen das Material, andere fungieren als Architekten, Innenausstatter oder können gut mit Werkzeug umgehen. Dabei erleben alle, welche Vorteile eine gemeinsame Aktion hat und wie viel Spaß es machen kann.

Natürlich kommt es in einer Gruppe von Kindern immer wieder zu Konflikten. Aufgabe der Kinder ist es, Konflikte lösen zu lernen und Kompromisse zu schließen. Je nach Alter und sozialer Kompetenz des jeweiligen Kindes ist die Unterstützung durch Erwachsene nötig. Ziel des pädagogischen Personals ist, die Kinder dahingehend zu motivieren, eigene Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck zu bringen und anderen Kindern zu zuhören - zu verstehen, um dann gemeinsame Lösungen für auftretende Konflikte zu finden. Dies kann auf unterschiedlichste Weise gelingen. Bilderbücher können den Kindern mögliche Lösungen und Verhaltensweisen aufzeigen, Rollenspiele können gewonnene Erkenntnisse vertiefen und Gespräche die Kinder unterstützen, pantomimisches Darstellen die Wahrnehmung von Mimik und Gestik schulen.

## 4.3.2 Sprach- und medienkompetente Kinder

### 4.3.2.1 Sprache und Literacy

Die Entwicklung der Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung um mit der Umgebung in Kontakt zu kommen und erfolgreich am alltäglichen Miteinander teilzuhaben. Durch die spielzeugfreie Umgebung sind die Kinder wesentlich stärker aufeinander angewiesen, dies trägt dazu bei, dass sie die Fähigkeit miteinander zu kommunizieren stetig ausbauen. Schon auf dem Weg nützen die Kinder die Gelegenheit wichtige Neuigkeiten, Erlebnisse aus der Familie oder Vorhaben für den Tag mitzuteilen. Dabei lässt sich auch der Zusammenhang von Bewegung und Sprechfreude deutlich erkennen, Sprechhemmungen oder Sprachauffälligkeiten sind bei solchen Gesprächen oft geringer.

Die Entdeckungen in der Natur regen die Kinder an zum Nachfragen, Philosophieren und Weiterspinnen von Geschichten. So erweitern sich der Wortschatz und die Fähigkeit sich differenziert auszudrücken spielerisch im Alltag. Im sprachintensiven Rollenspiel setzen sie ihre Fähigkeiten dann gezielt ein, um mit anderen gemeinsam zu agieren, Ideen auszutauschen, Verhandlungen zu führen, Konflikte zu beheben, Vorgehensweisen zu diskutieren und ihre Phantasiewelt ausführlich zu beschreiben.

Selbstverständlich finden Lieder, Reime, Gedichte, Fingerspiele, alte Kinderspiele, Abzählreime, Quatschsprache, Laut- und Sprachspiele, Erzählungen, gespielte Geschichten und andere sprachliche Angebote auch draußen im Wald statt. Besonders Märchen und Naturmythologien, die ja über Jahrhunderte nur mündlich überliefert wurden, erhalten im Wald, an einem besonders märchenhaften Platz erzählt, ihre ganz intensive Bedeutung. Gerne spielen die Kinder Erzählungen nach, sie sind entweder selbst die Darsteller oder bauen sich aus den Naturmaterialien die Kulisse und die Spielfiguren.

Durch mitgeführte Bücher und andere Materialien wird den Kindern ermöglicht, auch mit Buchstaben, Schrift und der geschriebenen Sprache täglich in Kontakt zu kommen. Wechselnde Bilderbücher, Lexika oder Sachbücher sind jederzeit zum Ansehen oder Vorlesen lassen zur Verfügung.

Auch draußen ist es möglich Schriftzeichen zu entdecken oder zu hinterlassen. Ob mit Kreide auf einer Tafel, ob Buchstaben geschrieben oder aus Schnee geformt, mit Seilen oder Stöcken gelegt um darauf zu gehen, auf vielerlei Arten kann Schrift in der Natur vermittelt werden. Aber auch Papier und verschiedene Schreibgeräte stehen den Kindern zur Verfügung, um etwas aufzuzeichnen oder aufzuschreiben. Projekte wie z.B. ein Geschichtenbuch, Entdeckerbuch, Baumb Beobachtungsbuch oder Wetterdokumentation sind wichtige Anlässe für Kinder, sich kreativ mit ihrem Lebensumfeld auseinander zu setzen.

Einen Schwerpunkt in der sprachlichen Förderung bildet das „Würzburger Sprachprogramm“ (Hören – Lauschen – Lernen), das, speziell für Kinder im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung entwickelt, die phonologische Bewusstheit fördert. Die Spiele dieser aufeinander aufbauenden Übungseinheiten verfolgen das Ziel, den Kindern Einblick in die Lautstruktur der gesprochenen Sprache zu vermitteln. Im Vordergrund steht die akustische Diskrimination bzw. Abstraktion sprachlicher Segmente wie Wörter, Reime, Silben und Phoneme (Laute). Es geht dabei um eine Förderung der Vorläuferfertigkeit phonologische Bewusstheit. Das Programm ist mit vielen Bildern, Bewegungs- und Singspielen gestaltet und will den Kindern nicht nur Einblick in die Welt der Laute, sondern auch Freude im Umgang mit der Sprache vermitteln.

Hierbei geht es vor allem darum, die Sprache, Wörter und Laute (Buchstaben) sichtbar und greifbar zu machen. Dies geschieht auf spielerische Weise mit Hilfe von Naturmaterialien, Bauklötzen, Reimen usw. Zum Beispiel stellen die Kinder fest, aus wie viel Silben ihr Vorname (oder später schwierigere Wörter) besteht und klatschen für jede Silbe in die Hände bzw. verdeutlichen jede Silbe durch das Ablegen eines Steins.

Auch lernen sie zu erkennen, dass es Wörter gibt, die mit gleichen oder ähnlichen Buchstaben beginnen (Tanne – Kanne) oder aufhören. Dieses wird z. B. mit (selbst erfundenen) Reimen unterstützt. Usw.

Da in unserem Waldkindergarten der Anteil an mehrsprachig aufwachsenden Kindern bis jetzt sehr gering ist, liegt hier der Schwerpunkt eher im Entdecken von Anderssprachigkeit durch einfache Materialien, Lieder oder Erfahrungen aus dem Urlaub. Auch der bewusste Wechsel zwischen Dialekt und Hochsprache, Lieder und Geschichten in Mundart dienen dem genauen Hinhören und befähigen die Kinder selbst auch die Sprache zu variieren.

Des Weiteren erhalten die Kinder im Waldkindergarten Welden die Möglichkeit, einmal in der Woche an einem Englisch Kurs teilzunehmen, der vom „Club K – Kids und Sprachen“ angeboten wird. Basierend auf einem fundierten Konzept kommen die Kinder auf spielerische Weise mit der neuen Sprache in Berührung. Mit Liedern, Spielen und Reimen wird die englische Sprache über das Hören und Sprechen langsam und kindgerecht aufgebaut.

#### **4.3.2.2 Informations- und Kommunikationstechniken, Medien**

Selbstverständlich kann dieser Bereich in einem Waldkindergarten nie Schwerpunkt sein, da einerseits schon bei den Rahmenbedingungen aufgezeigt wurde, dass dieser naturpädagogische Ansatz genau als Gegenpol zum Aufwachsen in einer technisierten Umwelt entstand, andererseits im Wald bestimmte IuK- Medien nicht eingesetzt werden können.

### 4.3.3 Mathematik

Im Naturraum haben die Kinder viele Möglichkeiten und viel Zeit sich zu bewegen und dabei ihren Körper und ihre Umgebung kennen zu lernen. So gelingt es ihnen, ihr Körperschema zu erfassen, was wiederum als Grundlage der räumlichen Orientierung dient. Mit diesen Erkenntnissen ausgestattet finden sich die Kinder zunehmend besser in ihrem Waldgebiet zu Recht. Sie fangen an, Plätze bestimmten Richtungen zuzuordnen. Durch die intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und den sie umgebenden Materialien lernen sie spielerisch Dinge zu vergleichen, zu klassifizieren und zu ordnen. Sie erleben, dass ein Stein rund oder eckig, schwer oder leicht, flach oder dick sein kann.

Während des Freispiels üben sich die Kinder immer wieder als Architekten, Baumeister und Künstler und sammeln dabei Erfahrungen mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie. Sie haben genaue Vorstellungen darüber, wie ihre Bauten, Figuren, Muster oder sonstige Gegenstände aussehen sollen und suchen sich das in Länge, Stärke und Form passende Material. Im Laufe der Zeit verfeinert sich dabei ihr visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen, sie beginnen Details zu bauen.

Das pädagogische Personal kann die vorhandenen Ressourcen mit zusätzlichen Materialien ergänzen. So werden beispielsweise Bücher, Formen und Körper mitgebracht und unterschiedlichste Spiele dazu angeboten. Die Kinder können frei mit den Materialien experimentieren, Zuordnungsspiele machen und einfache Rechenoperationen vollziehen und erwerben so ein erstes Verständnis für funktionale Prinzipien.

Erste Erfahrungen mit Zeit, Monatsnamen und Wochentagen können die Kinder zum einen durch einen strukturierten Tages- und Wochenablauf sammeln, zum anderen durch den Jahreskreis, der ein fester Bestandteil unserer Geburtstagsfeiern ist. Er veranschaulicht auf kindgerechte Weise das Zusammenspiel von Sonne und Erde und macht den Jahreslauf deutlich. Ein weiteres Ritual im Morgenkreis ist das Zählen der Kinder, um zu sehen, wie viele fehlen. Dies ermöglicht den jüngeren Kindern ungezwungen ihre Kenntnisse im Bereich der Zählkompetenz zu erweitern. Des Weiteren werden gezielte Angebote im mathematischen Bereich passend zu den jeweiligen Themen angeboten. Die bei diesen Aktivitäten gewonnenen Kenntnisse werden während der Freispielzeit dann mit einzelnen Kindern oder einer Kleingruppe in unterschiedlichsten Situationen verfeinert. So kann man beispielsweise die von einem Kind gesammelten Steine zählen, in einzelne Teilmengen aufteilen, nach Größe sortieren u. v. m. Viele dieser Situationen ergeben sich aus dem freien Spiel der Kinder und müssen nicht eigens angeleitet werden.

#### 4.3.4 Naturwissenschaften und Technik

Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur; sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen.

Dem Forscherdrang des Kindergartenkindes werden im Naturraum nur wenig Grenzen gesetzt, denn die Möglichkeiten zur Entfaltung sind immens und meist mit wenig Aufwand und Vorbereitung durchzuführen. Durch den täglichen Aufenthalt im gleichen Waldgebiet können die Kinder sehr genau die kurz- und längerfristigen Veränderungen in ihrer Umwelt beobachten und die Wahrnehmung auch für kleine Details wird zunehmend geschärft.

Der Jahreskreislauf, Naturveränderungen und verschiedene Wetterphänomene werden von den Kindern intensiv erlebt und werfen bei ihnen zahlreiche Fragen auf. In langen Gesprächen, durch Bücher, Mythologien und Experimenten werden gemeinsam Antworten gesucht und so prägen sich die ersten Erkenntnisse dieser naturwissenschaftlichen Gegebenheiten stark ein. Der Kreislauf des Lebens wird besonders intensiv wahrgenommen, wenn z. B. ein Baum durch das Jahr immer wieder besucht wird. Zuerst entdeckt man die Blüte, dann die Früchte und Samen, die zur Erde fallen und dort unter dem Schnee überwintern. Diese beginnen im Frühjahr zu keimen, so dass der Boden plötzlich voller Sämlinge ist, wovon dann die meisten wieder sterben und nur die wenigsten zu kleinen Bäumchen heranwachsen.

Bei den Beobachtungen der umgebenden Flora und Fauna erreichen die Kinder im Lauf der Zeit ein fundiertes Wissen, das im täglichen Umgang mit Bestimmungsbüchern oder Spielen und Projekten weiter gefestigt wird.

Besonders dem intensiven Kontakt mit den vier Elementen Feuer, Erde, Wasser und Luft, die gerade im Kindergartenalter zum Experimentieren und Erforschen einladen, wird im Naturraum ausreichend Platz gegeben und so das ganzheitliche Erfahren gefördert. In den verschiedenen Jahreszeiten erleben die Kinder unterschiedliche Aggregatzustände und die sich dadurch ergebenden Eigenschaften. Vom festgefrorenen Schnee, zu dem, der staubt wie Puderzucker, vom Pappschnee, der ideal zum Bauen ist zu Schmelzwasserbächen, die ausgetrocknete Bachbette überfluten. Vom geschmolzenen Schnee, der sich draußen über Nacht zu Eis gefriert, zu Tauwassertröpfchen, die Spinnennetze sichtbar werden lassen und Pfützen, die jeden Tag kleiner werden, weil die Sonne das Wasser daraus verdampft: gibt es jeden Tag unzählige Anregungen und Naturwunder zu bestaunen.

Die Messungen von Temperatur, Niederschlagsmenge, der Länge eines Stockes, die Masse eines gefundenen Steins und vieles mehr werden von den Kindern selbst angeregt und unternommen.

Die Kräfte von Wind, Wasser und Sonne erleben die Kinder hautnah, die Nutzung dieser zukunftsträchtigen Energieformen ist dadurch leicht auszuprobieren und zu vermitteln.

Bei den vielen Bewegungsspielen entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten, beim Bauen und Konstruieren stoßen sie auf spielerische Anwendung von Hebeln, Rad, Waage oder schiefe Ebene.

Mit geeigneten Werkzeugen wie Sägen, Hämmer, Bohrer oder Schnitzmesser können sich die Kinder erproben und werden befähigt sich einfache Spielgeräte selbst herzustellen. So entstehen kleine Rindenboote, Autos, Flugzeuge und Hubschrauber mit Propeller, Pfeifen, Holunderperlenschmuck, geschnitzte Figuren und vieles mehr. Dabei lässt sich viel über die Funktionsweise dieser selbst hergestellten Dinge lernen, oft muss lange getüftelt werden, bis sich ein Rad oder ein Propeller auch dreht oder ein Musikinstrument einen Ton von sich gibt.

### 4.3.5 Umwelt

Gerade das Leben in der Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinnesanreizen. Der Frühling wird erst in Relation zum Winter so richtig fassbar. Der Winter ist still, starr, arm an Farben und Gerüchen. Frühling bedeutet die Explosion der Farben, Geräusche, Düfte. Die Kinder nehmen diesen Rhythmus der Natur und die vielfältigen, komplexen Abläufe mit allen Sinnen gleichzeitig wahr. Die Natur liefert originales Erleben und nicht mühsam rekonstruierte einzelne Sinneseindrücke und Erklärungen. Das im Kind gespeicherte Potential der Sinne wird bewahrt und sensibilisiert:

Die differenzierte Wahrnehmung des Auges wird deutlich, wenn z. B. im Frühjahr allmählich tauender Schnee, keimendes Leben, eine Vielzahl von verschiedenen Grüntönen und Blattformen zu erkennen sind.

Das Riechen und Schmecken der verschiedenen Kräuter und Beeren, der frischen Walderde oder des Baumharzes verfeinert Geruchs- und Geschmackssinn.

Der weiche Boden, raue Baumrinde, glatte Steine, aber auch Wind, Kälte, Nässe und die Wärme der Sonnenstrahlen werden gespürt, fallende Regentropfen und schmelzende Schneeflocken auf der Hand gefühlt.

Die von Rauschen, Plätschern, Surren und Zwitschern unterbrochene Stille ist ausgesprochen wertvoll für die allgemeine Differenzierung des Hörens.

So ist die Begegnung mit der Schönheit, der Farben- und Formenvielfalt sowie mit der immer wiederkehrenden Lebendigkeit der Natur eine persönliche Bereicherung und in der heutigen Lebenssituation der Kinder von unschätzbarem Wert.

Durch das tägliche direkte Erleben gewinnen die Kinder grundsätzliche Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt und elementare, biologische Gesetzmäßigkeiten. Rhythmus und Wirkung der Jahreszeiten werden ihnen vertraut. Im täglichen Spiel erleben und erforschen sie die Natur, entdecken ihre Geheimnisse und stellen einen persönlichen Bezug zu ihr her. Das Kind hat die Möglichkeit sich als Teil des Ganzen zu erfahren.

Sie fühlen dabei, welchen unschätzbaren Wert der Wald für Menschen, Tiere und Pflanzen hat und lernen, behutsam mit Lebendigem umzugehen. Ihre Erlebnisse im Waldkindergarten führen sie zu Wertschätzung und Liebe für die natürliche Umwelt, wodurch sie auch später, im Erwachsenenalter, Verantwortung zum Schutz des Lebens übernehmen.

Der täglich praktizierte Umweltschutz prägt sich bei den Kindern nachhaltig ein. So wird unnötiger Müll vermieden und der Wald regelmäßig von Abfall befreit, wobei die Kinder viel über die Verrottungsdauer verschiedener Materialien erfahren. So legen wir besonderen Wert auf sparsamen Umgang mit waldfremden Materialien wie Papier, Kleber, Gestaltungsmaterial etc. Die Kinder lernen, wie wichtig sauberes und genügend Wasser für alle Lebewesen ist, wenn sie beispielsweise die Auswirkungen eines trockenen Sommers miterleben. Die Tiere in der ausgetrockneten Pfütze müssen sterben, die Pflanzen werden dürr, der Waldboden staubig, der Borkenkäfer befällt Fichten, die dann gefällt werden müssen.

Auch die Veränderungen, die wir durch den Aufenthalt an einem Platz verursachen, werden den Kindern bewusst. An dem Sitzplatz kann das Moos nicht mehr wachsen und wenn man anfängt zu graben, werden die Wurzeln der Bäume verletzt, manche Pflanzen können nicht mehr weiter wachsen, wenn man etwas davon abreißt. Daraus entwickeln sich die wichtigen und einsichtigen Verhaltensregeln im Wald, die das rücksichtsvolle Umgehen mit Flora, Fauna und Mitmenschen beinhalten. Diese einzuhalten fordert von den Kindern erste Übernahme von Verantwortung für ihre direkte Umwelt.

### 4.3.6 Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Natur als Umgebung mit reichhaltigem Potential an Raum, Materialien, Formen, Farben, Aggregatzuständen bietet das ideale Umfeld für Kindergartenkinder eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken. Die Naturmaterialien besitzen großen Aufforderungscharakter zu kreativem und phantasievолlem Spiel, denn sie sind beliebig einsetzbar und ihnen wohnt eine natürliche Ästhetik inne, die die Kinder sehr anspricht. Eben durch diese Ästhetik bietet die Natur auch eine besondere Kulisse für Rollenspiel und Nachspielen von Erzählungen, besonders auch von Märchen, die ja oft in dieser Umgebung spielen.

Diese Fähigkeit der Kinder, die Schönheit der Natur zu erkennen, Formen zu entdecken, Farben zu unterscheiden, Gestalt in Gegenstände zu interpretieren, ist die Grundlage für ihr gestalterisches Tun. Im freien Spiel werden so aus Erdhügeln Ritterburgen und Wohnungen, aus einem Stock eine Figur, aus Moos eine Bettdecke. Je differenzierter die Kinder erkennen, umso komplizierter, materialreicher und aufwändiger werden die Bauten aus Naturmaterialien. So entstehen große Maschinen, Zwergenstädte, Häuschen, Lager, Brücken, Büro mit Computer und sie sind somit jeden Tag aufs Neue Gestalter ihrer eigenen Spielwelten. Natürlich sind so große Projekte oft Gemeinschaftsarbeiten, bei denen die Kinder lernen, miteinander Ideen umzusetzen, gestalterische Kompromisse einzugehen, vernünftig mit den Ressourcen zu haushalten, die Grenzen des Materials kennen zu lernen und sich gegenseitig zu inspirieren. Ohne das Eingreifen der Erwachsenen werden solche Bauwerke selten länger erhalten, die Erbauer sind Umgestalter, ebenso oft wie Zerstörer ihrer eigenen Gebilde, das kreative Tun steht im Vordergrund vor dem eigentlichen Werk. Die Spielmaterialien sind nicht zweckgebunden, daher vielfältigst einsetzbar, je nachdem ob gerade ein Stall, ein Laden, eine Schatzinsel von Piraten oder eine finstere Räuberhöhle benötigt wird.

Die Natur bietet viele Formen und eine Fülle von Farbnuancen, es macht den Kindern viel Freude damit zu experimentieren. Rindenstrukturen können mit Wachsmalkreiden auf Papier durchgepaust werden, mit verschiedenen Blätterformen kann gedruckt werden, mit Steinen, Stöcken, Moos und Pflanzen lassen sich wunderschöne Legebilder gestalten. Auch das Herstellen von natürlichen Farben, mit verschiedenen Erden und Tapetenkleister, oder aus Früchten und Blättern, ist sehr leicht möglich. Bemalt werden damit außer Papier auch Steine, Holzscheiben und glatte Baumstämme.

Ganz besonders interessant ist selbstverständlich die Kunstform „Land Art“, die von dem Reiz der Naturmaterialien und der Vergänglichkeit lebt. Auch Skulpturen von Holzbildhauern regen die Kinder an, da sie selbst mit diesem Material sehr vertraut sind. Besonders das dreidimensionale Arbeiten mit großem Körpereinsatz wird von manchen Kindern geschätzt, da sie sich dabei richtig ausarbeiten können. Ungewöhnliche Gestaltungsmaterialien wie Schnee, Eis, selbst gefundener Ton bringen zusätzliche Erfahrungen.

Geschichten werden von den Kindern gerne nachgespielt, die Kulisse oder die Spielfiguren selbst gefertigt. Vom unbearbeiteten Fichtenzapfen als erste Figur, die später Blätter angezogen bekommt und dann ein Gesicht, bis zum selbst geschnitzten Zwerg mit Pflanzenfarben bemalt, geht die künstlerische Entwicklung. Bei Besuchen im Museum, Ausstellungen, Theater oder Einladung ortsansässiger Künstler können die Kinder andere Kunstformen kennen lernen, für sich weiterentwickeln und den Kunstbegriff diskutieren, vielleicht nach dem Motto, „was ist da Kunst, das kann ich doch auch“.

### 4.3.7 Musik

Musikalische Erziehung wird im Waldkindergarten auf unterschiedlichste Weise praktiziert. Zum einen werden mit den Kindern gezielte Angebote gemacht, bei denen mit den Kindern zu den jeweiligen Themen passende Lieder erarbeitet werden. Zum anderen finden die Kinder während der Freispielzeit immer wieder Möglichkeiten diesen Bereich aufzugreifen. Jede Gruppe hat auf ihrer Lichtung eine Klangecke eingerichtet, in der den Kindern verschiedene Rhythmikinstrumente zur Verfügung stehen. Es ist ein beliebter Treffpunkt, um miteinander in Kontakt zu treten und gemeinsam bekannte Lieder zu singen oder auch nur, um die verschiedenen Instrumente im Zusammenspiel auszuprobieren und unterschiedliche Klangkompositionen kennen zu lernen. Im gemeinschaftlichen Kreis ist das Begrüßungslied genauso tägliches Ritual wie das gemeinsame Singen auf dem Rückweg zu den Eltern. Zudem werden Geschichten, die mit Musikinstrumenten (Klangstäbe, Trommeln, Rasseln,...), aber auch mit Naturmaterialien (Steine, Stöcke,...) verklungen und begleitet werden, sowie Sprach- und Rhythmische Spiele angeboten.

Die Entdeckung und der kreative Einsatz von musikalischen Elementen in der Gruppe macht den Kindern sehr viel Spaß, fördert den Gemeinschaftssinn und ermöglicht den Kindern immer wieder neue Erkenntnisse in diesem Bereich zu sammeln. In verschiedensten Situationen lernt das Kind zwischen laut und leise, tief und hoch, schnell und langsam zu unterscheiden. Die Kinder erleben die Unterschiedlichkeit der einzelnen Kinderstimmen und erproben ihre eigene Singstimme mit all ihren Facetten. Da gewisse Lieder bei bestimmten Situationen, Festen oder Jahreszeiten wiederkehren, gelingt es ihnen diese zu verinnerlichen und so ein Repertoire an Liedern auszubilden. Durch den regelmäßigen Einsatz bestimmter Instrumente, wissen die Kinder, wie diese zu benutzen sind und für welche Zwecke sie verwendet werden können.

Die natürliche Umgebung im Wald bietet den Kindern immer wieder Möglichkeiten unterschiedlichste Geräusche und Klänge wahrzunehmen, zuzuordnen und deren beruhigende Wirkung zu erfahren. Die Materialvielfalt im Wald regt die Kinder immer wieder dazu an, eigene Instrumente zu erfinden. Das hierzu benötigte Wissen eignen sich die Kinder unter anderem beim Experimentieren und der Beschäftigung mit dem vom pädagogischen Personal mitgebrachten Instrumenten an und wird durch den Einsatz von Materialien wie Liederheften, die die Kinder zum Waldkindergarteneintritt erhalten und die durch Kopien fortlaufend um die aktuellen Lieder ergänzt werden, unterstützt. Diese Angebote ermöglichen den Kindern erste Erfahrungen mit tradierter Notenschrift zu sammeln. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit Musik entwickeln die Kinder gewisse Vorlieben, die sie dann auch zum Ausdruck bringen.

## **4.3.8 Bewegungserziehung – und –förderung, Ruhe**

### **4.3.8.1 Grobmotorik**

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Für sie ist Bewegung ein natürliches Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Gemachte Erfahrungen, in Verbindung mit Bewegung, können im Gehirn besser verarbeitet und verankert werden. So fördert also Bewegung auch die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten. Im Kindesalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken, sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

Der Waldkindergarten bietet den Kindern unterschiedlichste Bewegungserfahrungen. Bereits auf dem Weg zu den jeweiligen Plätzen können die Kinder ihre körperliche Geschicklichkeit erproben und immer wieder verbessern. Jeder auf dem Weg liegende Baumstamm wird zum Klettern, Balancieren und Herunterspringen genutzt. Hänge werden zu unterschiedlichen Jahreszeiten und somit Untergrundbeschaffenheiten erklommen. Dabei ist eine ständig wachsende Geschicklichkeit bei den Kindern erkennbar, je länger sie sich im Wald bewegen und Wurzeln oder Stöcke bilden immer weniger Hindernisse. Auch die Ausdauer und das Durchhaltevermögen beim Laufen steigern sich stetig. Während der Freispielzeit kann sich jedes Kind nach seinen eigenen Bedürfnissen und Wünschen Bewegungsmöglichkeiten wählen. Sie können laufen, klettern, springen, kriechen usw. Dies führt dazu, dass die Kinder ihren eigenen Körper und dessen Grenzen auf natürlichste Weise kennen lernen. Zudem erweitern sie stetig ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten. Durch die vielfältigen Möglichkeiten ihre Gefühle durch Bewegung zum Ausdruck bringen können, sind die Kinder ausgeglichener.

### **4.3.8.2 Feinmotorik**

Wenn die Kinder genügend grobmotorische Erfahrungen gesammelt haben, beginnen sie von selbst ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu verfeinern. Natürlich bieten sich auch im Wald viele Möglichkeiten hierzu, wie beispielsweise das Legen von Bildern oder Mandalas mit Naturmaterialien. Um Fichtennadeln, kleine Steine oder Blätter genau platzieren zu können wenden die Kinder den Pinzettengriff an. Je ausgeprägter die Feinmotorik ist, umso genauer und detailgetreuer wird gearbeitet. Die bestehenden Ressourcen werden durch mitgeführte Materialien wie Werkzeug, Stifte, Papier, Scheren, Schnüre, Bälle usw. gezielt unterstützt.

### **4.3.8.3 Rhythmik und Tanz**

Tanz als Ausdruck der Freude wird von den Kindern spontan, als gemeinsames Kreisspiel oder angeleiteter Gruppentanz erlebt. Im Gegensatz zum selbst gestalteten, freien Tanz, kommt es bei gemeinsamen Tanzspielen auf Regeln und Rücksichtnahme an, um ein Gesamtbild entstehen lassen zu können. Durch rhythmische Bewegungen können sich die Kinder Zeit und Raum erarbeiten. Sprechverse verdeutlichen eine zurückgelegte Strecke oder bringen ein Gleichmaß in den Schrittrhythmus.

Aktivitäten in der Gemeinschaft helfen den Kindern Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen. Sie erleben einerseits, wie viel Spaß es macht, Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen und sich gegenseitig zu unterstützen, als auch Regeln einzuhalten und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Je älter die Kinder werden, umso kreativer werden die Lösungen für auftretende Probleme und umso mehr kooperieren sie miteinander. All diese Erfahrungen tragen dazu bei, dass jedes Kind ein positives Selbstbild entwickeln und neugierig und voller Freude auf neue Herausforderungen zugehen kann.

#### **4.3.8.4 Ruhe**

Der Wald bietet allerdings nicht nur Raum für Bewegung sondern auch unzählige Möglichkeiten um zur Ruhe zu kommen. Es ist für Kinder von besonderer Bedeutung, sich auszuruhen, um ihre gesammelten Eindrücke verarbeiten zu können. Jedes Kind kann für sich entscheiden, ob es alleine oder mit anderen, aktiv oder in Ruhe sein will. Die Ruhe des Waldes, fernab von Straßen, ist somit auch ein ausgezeichnete Platz um mit den Kindern gezielte Ruheübungen zu machen, in denen die Geräusche der Natur in den Vordergrund treten und zu innerer Ausgeglichenheit führen. Sinneserfahrungen, wie beispielsweise das sich Zudecken lassen mit Herbstlaub oder die bewusste Wahrnehmung der Bäume und Blätter im Wind, wenn man auf dem Rücken liegt, sind Erfahrungen und Bilder, die die Verbundenheit zur Natur prägen.

### 4.3.9 Gesundheit

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. So rückt an Stelle der Risikofaktoren immer mehr die gelingende Entwicklung von Kindern ins Blickfeld. Anstatt zu fragen, was Kinder krank macht, stellt sich vielmehr die Frage danach, was Kinder auch bei bestehenden Belastungen gesund bleiben lässt. Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern „ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen“ (Verantwortung für das eigene Wohlergehen). Neben dieser Selbstwahrnehmung steht die Bewegung zur Gesunderhaltung an oberster Stelle. Bewegung und Intelligenz stehen in enger Beziehung zueinander. Das Lernen durch das sog. „Muskelgedächtnis“ unterliegt keiner Vergessenskurve. Alles, was wir über die Körpererfahrung lernen, bleibt uns ein Leben lang.

Im Waldkindergarten wird der natürliche Bewegungsdrang der Kinder ungehindert ausgelebt. Jedes Kind kann sich seinem Entwicklungsstand entsprechend die Schwierigkeit seines Bewegungsspieles wählen, kann allein, durch Hilfe oder Anregung der Erwachsenen vielfältigste Bewegungsmöglichkeiten kennen lernen. Es hat dabei genügend Zeit und Raum, sich und seinen Körper auszuprobieren und die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen. Diese Erfahrungen stärken Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination, Raum-Lage-Verständnis und Gleichgewichtssinn. Über das intensivere Körperbewusstsein, unmittelbares Erleben, eigene Erfahrungen mit allen Sinnen, das Ausagieren von Gefühlen, Stressabbau durch Bewegung, entwickeln die Kinder großes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Dies führt auch bei Kindern, die gemeinhin als schwierig gelten, zu körperlich-seelischer Stabilität und ist eine der besten Voraussetzungen, später in der Gesellschaft konstruktiv und kreativ zu sein.

Von unschätzbarem Wert ist auch das Erleben der Stille im Wald. Es führt zu Ruhe, Konzentration und innerer Ausgeglichenheit, macht sensibel für feinste Geräusche und Vorgänge sowohl in der Natur, als auch im eigenen Körper. Aber auch beim täglichen Spiel herrscht immer eine angenehme Lautstärke, da mehr Raum zur Verfügung steht und sich die Geräusche im Wald einfach verlieren.

Neben ausreichender Bewegung ist gesunde Ernährung ein weiterer wichtiger Faktor, Übergewicht und Zivilisationskrankheiten vorzubeugen. Es finden sich überall Heilkräuter, Früchte und andere Pflanzen, mit denen sich einfaches gesundheitliches Wissen vermitteln lässt. Der Aufenthalt in der Natur fördert den Appetit auf vollwertiges Essen. Sich mit Genuss auf neue Geschmackserfahrungen einzulassen, Gerüche zu unterscheiden, machen Lust auf gesunde Ernährung. In Lebensfreude „Wind und Wetter“ ausgesetzt zu sein, stärkt aus medizinischer Sicht das Immunsystem und bringt die Kinder dazu, auf die Signale des Körpers zu achten. Sie lernen sich selbst entsprechend zu kleiden, bei Kälte zu schützen und zu bewegen, bei Nässe umzuziehen oder bei Hitze mehr zu trinken.

Durch den täglichen Aufenthalt im Wald lernen die Kinder sehr schnell mögliche Gefahrenquellen zu erkennen und darauf zu reagieren. Das gemeinsame Erarbeiten von Umgangsregeln führt zur Einsicht, dass bestimmte Handlungen gesundheitliche Risiken bergen, und deshalb die Schutzregeln einzuhalten sind. Die Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper befähigt die Kinder, sich sehr genau einschätzen zu können. Sie kennen die persönlichen Grenzen beim Klettern, Balancieren oder Rollen und bringen sich dadurch nicht unnötig in Gefahr.

Hygienische Maßnahmen, wie das gründliche Waschen der schmutzigen Hände vor Mahlzeiten, werden auch im Wald umgesetzt. Ebenso wird der Umgang mit Zecken, giftigen

Pflanzen, Kälte oder bei Unfällen mit den Kindern besprochen. Kleinere Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Insektenstich, Schürfwunden oder Brennesseln können die Kinder selbst erlernen.

Der Waldkindergarten bietet die Grundlage für eine adäquate, früh ansetzende Prävention im Bereich des Sucht- und Aggressionsverhaltens: Jeder Hügel fordert zum Ersteigen und Herumturnen, Rollen oder Purzelbäume Schlagen auf; jeder Baum zum Klettern oder Balancieren, jeder Graben zum Drüberspringen. Die Kinder werden mit ihrem Körper vertraut, lernen ihre Kräfte einzuschätzen, mit ihren Stärken und Schwächen umzugehen und die Wichtigkeit eines gesunden Körpers zu schätzen. Durch die reizarme Umgebung lernen die Kinder auch einmal Langeweile auszuhalten, selbst aktiv zu werden, kreativer Gestalter und nicht Konsument zu sein. Allmähliche Erfolgserlebnisse motivieren, selbstbewusster den nächsten Schritt in der eigenen Entwicklung zu machen.

## 5 Nachwort

Die vorliegende Konzeption des Waldkindergarten Welden e. V. ist als eine erweiterungsfähige Loseblattsammlung gestaltet. Sie unterliegt einer dauernden Überarbeitung.

Aus diesen Gründen erscheint auf jeder Seite der Stand der jeweiligen Seite.

Damit nicht bei jeder Ergänzung eine Änderung des Inhaltsverzeichnisses nötig ist, ist an den Enden der einzelnen Kapiteln noch Platz für Erweiterungen und das Inhaltsverzeichnis separat durchnummeriert.

Zur Auflockerung und zum besseren Verständnis, werden wir auch ein Konzeptionsexemplar mit Bildern fertigen, welches alljährlich einmal auf den neuesten Stand gebracht wird.

Punkt 3 und Punkt 4 dieser Konzeption stammen zu Teilen aus der Konzeption des Bayerischen Landesverbands für Wald – und Naturkindergärten e. V. Wir möchten uns hiermit bei unserem „Waldkindergartendachverband“ und seinem Arbeitskreis Konzeption sehr herzlich bedanken.

Sollten Sie zu unserer Konzeption Fragen, Wünsche oder Anregungen haben, wenden Sie sich bitte an ein Vorstandsmitglied des Verein Waldkindergarten Welden e. V. (siehe [www.wakiga-welden.de](http://www.wakiga-welden.de) ) oder die Erzieherinnen.

Welden, 18. Juli 2007

Die Vorstandschaft und das pädagogische Team des Waldkindergarten Welden e. V.